

JIZO-BOSATSU

im

japanischen Volksglauben

Ein Multimedia-Vortrag von Clemens Schlüter

Im ostasiatischen Buddhismus werden neben dem historischen Buddha Shayamuni weitere Buddha und Gottheiten verehrt. Eine besondere Bedeutung kommt dabei den Bodhisattva zu, Heilsgestalten, „deren Wesen Erleuchtung ist“. Diese stehen auf der Vorstufe zur Buddha-Werdung, verzichten jedoch aus Mitgefühl auf diesen letzten Schritt, um den leidenden Lebewesen in vielfältigen Nöten beizustehen.

Ausgehend von seinen Ursprüngen in Indien beleuchtet der Vortrag zunächst den Weg des Bodhisattva Jizo über Zentralasien, China und Korea nach Japan.

Hier erscheint er erstmals als kahlköpfiger Wandermönch mit Rasselstab und Wunschjuwel und entwickelt sich im Laufe der Zeit zu einer der populärsten Gestalten des buddhistischen Pantheon, zu einer allgemein verehrten Volksgottheit.

Der Name Jizo bedeutet: „Der die Erde zum Mutterschoß hat“. Er wird geschätzt als Seelenbegleiter zwischen den sechs Weltebenen, als Beschützer der Reisenden und ganz besonders als Schutzgottheit für die Kinder, sei es im Diesseits oder im Jenseits. Es gibt kaum einen Tempel, gleich welcher Denomination, in dem nicht wenigstens eine Statue des Jizo zu finden ist. Sein Status als allgemein verehrte Volksgottheit manifestiert sich aber auch in der Mannigfaltigkeit seiner Präsenz auf Friedhöfen, am Wegesrand oder in Schreinen vor Privathäusern, nicht nur auf dem Lande, sondern auch in den Großstädten

Was die Menschen in Japan, die sich an ihn wenden, von Jizo erbitten und erhoffen, das ist nichts anderes als das, was von christlichen Heiligen erwartet wird: Hilfe zu vermitteln oder zu gewähren bei alledem, was Menschen aus eigener Kraft nicht zu schaffen vermögen.